Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 46 (1953)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Indianer und Grosstadtjugend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989131

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dudelsackpfeifer in der Nationaltracht der Schotten. Die Musik wird für die Sackpfeife besonders komponiert; sie wird als aufreizend und kampflustig empfunden.

Bei den Tanzwettkämpfen spielt das schottische Nationalinstrument, die Dudelsackpfeife, zum Tanze auf. Dieses im 17. Jahrhundert auch bei uns als Sackpfeife heimische Instrument besteht aus einem vom Spieler angeblasenen, ledernen Balgsack, aus dem die durch Anpressen verdichtete Luft in zwei mit Tonlöchern versehene Schalmeiröhren strömt. Der Dudelsack besitzt noch zwei oder drei mitsummende Pfeifen, die Hummeln und Brummer, welche die Melodie begleiten. Wenn wir heute in froher Gesellschaft zuweilen noch „Schottisch" tanzen, die Ecossaise, dann bewegen wir uns in lebhaftem Zweivierteltakt und denken nicht daran, dass dieser Tanz von einem alten schottischen Volkstanz abgeleitet ist, zu dem einst mit dem Dudelsack aufgespielt wurde.

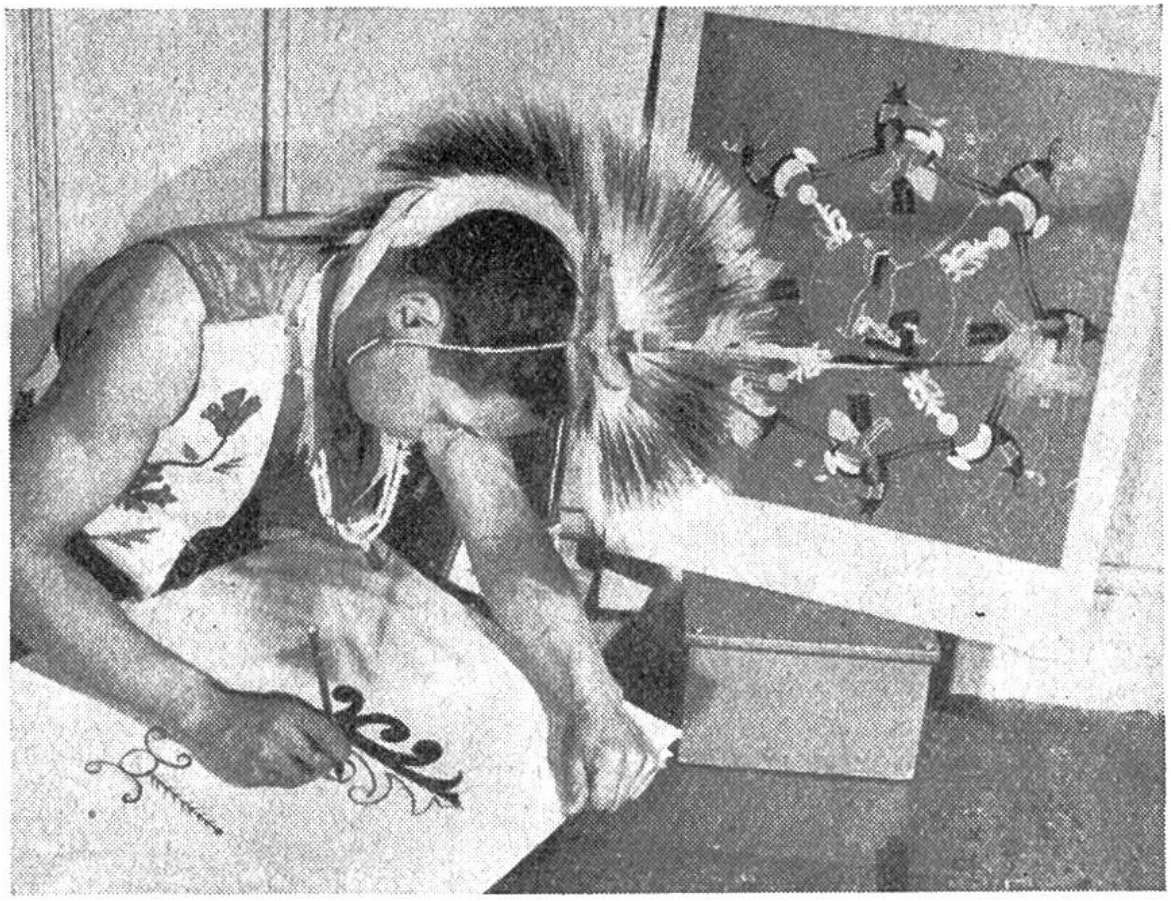
INDIANER UND GROSSTADTJUGEND

„Hook!" ruft es leise hinter dem Gestrüpp hervor. Du fassest Tomahawk und Dolch fester, obwohl du weisst, dass kein anderer als Chingachgook der Rufende ist, näherst dich vorsich-

„Der doppelte Pfeil" erklärt den Buben der Großstadt Kleidung, Waffen und Schmuck seiner indianischen Vorfahren.

tig auf den wildledernen Mokassins, beugst tief deine tätowierte und mit dem Federnkranz geschmückte Stirn, schleichst auf der heimlichen Spur unter den Zweigen hindurch und stehst jetzt deinem dir durch Blutsbruderschaft verbundenen Stammesgenossen gegenüber. Er legt die Hand ans schützende Totem vor der Brust, reicht dir die Friedenspfeife und flüstert dir zu, er habe seiner Squaw befohlen, den feurigen Mustang beim Marterpfahl vor dem Wigwam mit dem Lasso zu koppeln. So seid ihr nun frei, im Dickicht eurer Jagdgründe zu pirschen.

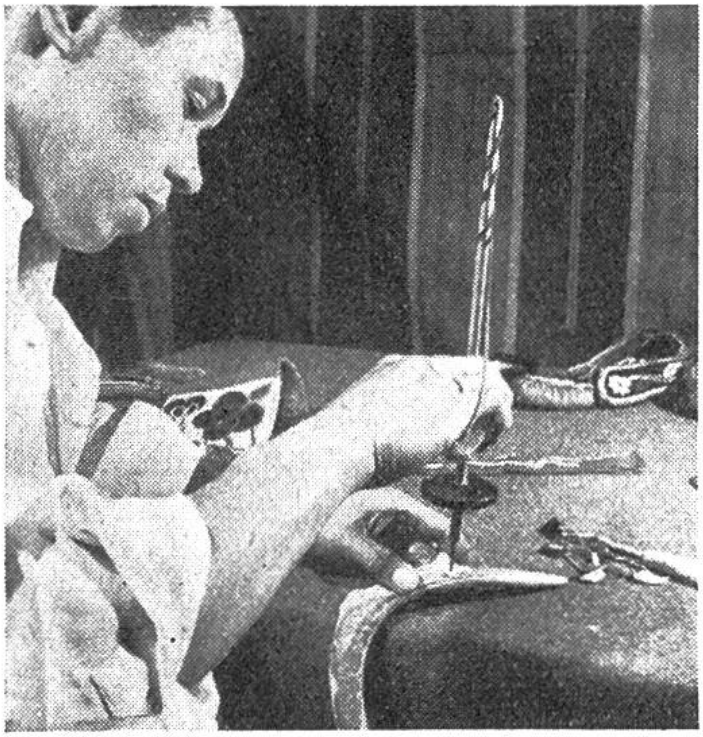
Freie Indianer! – Ihr wie eure Brüder in der ganzen Welt, junge Irokesen und Delawaren und Lenapees, begeisterte und edle Rothäute, die selbst in den Parks der Weltstädte wagemutig den Kriegspfad betreten! Könnt ihr euch vorstellen, dass sogar in der Riesenstadt New York, welche doppelt so



Der Zeichner und Kenner indianischer Ornamente stellt fest: „Die Irokesen trugen nicht Federn, sondern Borsten des Stachelschweins als festlichen Kopfschmuck."

viele Einwohner wie die ganze Schweiz zählt, Buben dem Waidwerk des Trappers nachgehen, Fallen stellen, Greezlybären bekämpfen, Büffel erjagen und verräterische Feinde und Bleichgesichter skalpieren? Und dies auf einem Gelände, das einst wirklich den echten Indianern gehört hatte! Für den Gegenwert von bloss 24 Dollars war von diesen das Gebiet von Manhattan, des heutigen mit Wolkenkratzern übersäten Geschäftsviertels, seinerzeit an die Holländer abgetreten worden. Nur noch da und dort zeigt sich, fern den ihnen zugestandenen Schutzgebieten, ein Vollblutindianer unter den Weissen der Stadt.

Einer unter ihnen ist „Der doppelte Pfeil", ein junger kräftiger Mensch mit altem Irokesenblut aus dem Stamme der Onandaga. Die Liebe zu seinen nach Westen gedrängten und beinah ausgerotteten Stammesangehörigen ist gross; und wenn er auch nur unter dem neuzeitlichen Namen Tom Dorsey als geübter Zeichner und Maler im Amerikanischen Natur-



Der Vollblutindianer arbeitet mit dem schon voreinst verwendeten Werkzeug an Bogen und Geweih.

geschichtlichen Museum von New York beschäftigt wird, so widmet er doch all sein Wissen und seine Kunstfertigkeit der bildnerischen Erhaltung von indianischen Überlieferungen, von Jagdszenen, Kostümen, Schmuck und Ornamenten. Auf ihn warten die Knaben in den Parkanlagen, bis er sich in seiner Freizeit zu ihnen gesellt, von Sitten und Wesen der echten Indianer erzählt, den Nacheifernden Anleitungen gibt und ihnen bei der sachgerechten Einkleidung hilft. Noch wichtiger aber sind ihm die Vortragsreisen, die er zu Universitäten, Schulen und Pfadfinderlagern unternimmt, wo er mit stammesüblichem Tanz und eindringlicher Rede das Brauchtum der noch lebenden Indianer veranschaulicht. Denn ihm liegt wie seinen jungen Freunden in der Großstadt vor allem daran, dass sich die Rassen und Völker in ihrer Eigenart gegenseitig kennenlernen und dadurch Verständnis und friedfertige Gesinnung füreinander gewinnen.

H. Sg.